

Die Bamberger Verfassung und die „Harmonie“

Vortrag im Harmoniesaal am 21.8.2018

Am 12. August 1919 wurde in diesem Saal vom bayerischen Landtag, die erste demokratische Verfassung Bayerns verabschiedet, die eine der geistigen Grundlagen unseres gegenwärtigen Staates ist: die „Bamberger Verfassung“.

Warum fand dieser Akt von höchster staatsrechtlicher Bedeutung ausgerechnet in Bamberg statt? München war damals durch vier sich steigernde Revolutionen so unsicher geworden, dass die Regierung und der Landtag nach Bamberg ausgewichen sind. Bamberg wurde so für wenige Monate Regierungssitz Bayerns.

Um wirklich zu verstehen, wie es dazu kam, dass von München ausgehend in Bayern ein so grundlegender Umsturz stattfand, muss man sich die gewaltigen Veränderungen des 19. Jahrhunderts anschauen. Und das kann man gut am Beispiel dieses Saales aufdröseln. Denn gerade hier traf sich eine von damals zahlreichen Gruppen, die jene Grundsätze von Demokratie diskutierten und weiterentwickelten, denen wir heutiges rechtsstaatliches Leben verdanken.

Gründung der „Harmonie“ 1791/1804

Initiator war ein junger jüdischer Arzt, Adalbert Friedrich Marcus, der 1777 nach Bamberg kam. Damals war Bamberg die Hauptstadt eines geistlichen Staates, des Hochstifts Bamberg; Regent war der Fürstbischof. Die Bürger der Stadt spielten eine eher untergeordnete Rolle. Intellektuelle Anreize waren rar gesät. Es gab bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts keine öffentlichen Bibliotheken, keine Buchhandlungen, keine Tageszeitung, keine Museen oder Ausstellungen, keine Konzerte außerhalb der Kirchen und - kein Theater.

Adalbert Friedrich Marcus gründete mit seinen Freunden einen Club, „Harmonie“ genannt, um das Gesellschaftsleben etwas bunter zu gestalten und zu organisieren. Man veranstaltete Hausmusiken, Tanzabende und spielte Theater, zunächst nur im privaten Rahmen.

Aber dann kam Napoleon und wirbelte ganz Europa durcheinander: der Fürstbischof wurde abgesetzt, das Hochstift Bamberg fiel an Bayern, wo der Kurfürst König wurde. Bamberg verlor seinen Status als Hauptstadt, aber das Bürgertum blühte auf. Der „Harmonie“-Gesellschaft schlossen sich immer mehr Leute an, jetzt auch Adelige, der private Rahmen reichte nicht mehr. Man baute dieses Haus hier, eine Kombination von Gesellschaftshaus und Theater.

(Ans Theater kam übrigens einer der berühmtesten „Kurzzeitbamberger“: zwischen 1808 und 1813 war E.T.A. Hoffmann, Dichter, Komponist und Maler, an diesem Theater tätig, das jetzt nach ihm genannt ist. Hier spielt auch eine seiner bekanntesten Novellen: Don Juan, wo dem Ich-Erzähler die Donna Anna aus Mozarts Oper „Don Giovanni“ in einer Loge des Theaters erscheint, die sich, wenn auch verstümmelt, noch heute hier befindet. Sie sitzen also sozusagen auf einem Stückchen Weltliteratur!)

Das Gesellschaftshaus „Harmonie“ hatte einen Ballsaal – wo wir uns gerade befinden -, ein Billard- und ein Raucherzimmer, vor allem aber eine Bibliothek, wo die Mitglieder Zeitungen aus aller Welt benutzen konnten. Man gründete auch selbst eine Zeitschrift mit ausländischen

Korrespondenten. So kam endlich internationales Gedankengut zu den wachen und nachdenklichen Köpfen in dieser Stadt.

Sammelpunkt dieser kritischen Geister war eben die „Harmonie“, wo es einen politischen Stammtisch gab, der später das „Junge Deutschland“ (angelehnt an die literarische Bewegung) genannt wurde. Eine der zentralen Forderungen des Kreises war eine Verfassung für Bayern. Zunächst wurde die Verfassung von 1818 deshalb freudig begrüßt und einige Mitglieder der Gruppe wurden auch in den neuen Bayerischen Landtag gewählt. Aber dann setzten sich die rückwärtsgewandten Kräfte wieder durch (Karlsbader Beschlüsse). Die Enttäuschung war groß, aber das fortschrittliche Gedankengut blieb erhalten („Die Gedanken sind frei“).

Die Revolution von 1848

Zum „Harmonie“-Stammtisch gehörte auch der Rechtsanwalt Nikolaus Titus. Von ihm stammen die später so berühmten „14 Bamberger Artikel“. Sie forderten: Pressefreiheit, Gewissensfreiheit, Wahlfreiheit, gleiche Bildungschancen für alle und demokratische Rechtspflege – alles Grundlagen unserer heutigen Verfassung. Doch damals galten die Vordenker der republikanischen Entwicklung den Konservativen als „*wütende Demagogen und Revolutionäre*“.

Doch zunächst waren sie sehr erfolgreich. Am 4. März 1848 fand die „erste Bamberger Volksversammlung“ statt, die erste dieser Art in Bayern. Der Andrang war so groß, dass man sie ins Theater verlegte. Titus las die 14 Artikel vor, die von den Zuhörern mit lautem Applaus und Jubel begrüßt wurden. Nach einem stürmischen Wahlkampf wurde Titus als Abgeordneter in die Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt gewählt, wo er zum linken Flügel gehörte. Doch dieses erste deutsche Parlament scheiterte schon 1849. Daraufhin gewann die Reaktion wieder die Oberhand; alle freiheitlichen und demokratischen Bewegungen wurden brutal unterdrückt. Ihre Vordenker wurden verhaftet, verurteilt, eingesperrt oder hingerichtet, sie bezahlten mit ihrer Karriere, ihrer Gesundheit oder sogar mit ihrem Leben, weil sie das erreichen wollten, was wir heute als selbstverständlich ansehen. Es macht mich immer ganz unglücklich, wenn die Menschen jetzt, wo sie endlich frei wählen dürfen, nicht zu diesen so teuer erworbenen Wahlen gehen!

Die Knebelung der demokratischen Bewegung hatte zur Folge, dass sich das politisch enttäuschte Bürgertum nun vor allem familiär-häuslichen und privatwirtschaftlichen Bereichen zuwandte. Bamberg wurde zu der „braven“ Stadt, als die es heute noch gilt.

Dann kam mit dem gewonnenen Krieg von 1870/71 ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland. Auch in Bayern setzte sich die Industrialisierung durch. Doch das verschärfte auch die sozialen Spannungen, die Städte wuchsen explosionsartig (Bamberg 1850: 18500, 1910: 50000 Einwohner). Die Kluft zwischen arm und reich wurde immer größer; die Arbeiter organisierten sich in Gewerkschaften und Parteien. Die Katastrophe des 1. Weltkriegs verschärfte die Probleme. Es herrschte Mangel an allen Ecken und Enden: Mangel an Lebensmitteln, Kohlen, Wohnungen und Arbeitsplätzen. Nach der anfänglichen Begeisterung machte sich ab 1917 überall Kriegsmüdigkeit breit, vor allem bei den Soldaten, die es satt hatten, als Kanonenfutter geopfert zu werden.

Die Revolution von 1918

Am 7. November 1918 fand eine Kundgebung auf der Theresienwiese in München statt, an der 50000 Menschen teilnahmen. Sie forderten den sofortigen Friedensschluss, die Abdankung des Kaisers, eine Arbeitslosenversicherung, den Achtsturentag und eine demokratische

Verfassung. Als diese Resolution verlesen war, gingen die Meisten nach Hause, aber eine Gruppe von etwa 2000 Männern unter der Führung des Journalisten Kurt Eisner (USPD) marschierte zu den Kasernen im Norden Münchens, wo sie sich bewaffneten und sich ihnen viele Soldaten anschlossen. Sie besetzten fast unangefochten zahlreiche öffentliche Gebäude, z.B. den Hauptbahnhof und Regierungsgebäude. Vor einer gewaltigen Menschenmenge rief Kurt Eisner im Mathäserbräu noch in der Nacht zum 8. November die Republik aus: *„Um nach jahrelanger Vernichtung wieder aufzubauen, hat das Volk die Regierung selbst in die Hand genommen... Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt. Bayern ist fortan ein Freistaat.“* Er wurde Vorsitzender eines „Arbeiter- und Soldatenrats“, der die provisorische Regierung übernahm. Viele bayerische Städte schlossen sich an; in Bamberg z.B. ergriff ebenfalls schon einen Tag später ein „Arbeiter-, Bürger- und Soldatenrat“ die Leitung der Stadt, seinen Aufruf an die Stadtbevölkerung unterschrieb auch der damalige Oberbürgermeister Wächter. Die Entwicklung verlief insgesamt weitgehend friedlich; die Beamten wurden in ihren Stellungen belassen, die Behörden arbeiteten weiter.

Die schon bei der Revolution versprochenen Landtagswahlen fanden am 12. Januar 1919 statt und dabei erlitt Eisner mit seiner „Unabhängigen SPD“ eine verheerende Niederlage mit nur 2,5% der Stimmen. Die meisten Stimmen erhielten die neugegründete konservative Bayerische Volkspartei (35%) und die gemäßigte MSPD (Mehrheitssozialdemokratische Partei, 33%). Eisner war gescheitert und am 21.2. auf dem Weg in den Landtag, um seinen Rücktritt zu erklären, als er von Graf Anton von Arco-Valley erschossen wurde. Bei der Nachricht davon brach im Landtag ein Tumult aus; es gab Schüsse, einen Toten und Verletzte. Danach brach die Ordnung völlig zusammen, beide Seiten – die linke und die konservative – radikalisierten sich. Die Emotionen kochten hoch am Tag der Beerdigung von Eisner; die Arbeiterorganisationen hatten zu Gedenkfeiern und Demonstrationen aufgerufen, viele Bürger, Bauern, Geistliche und Beamte verweigerten sich. In Bamberg hatten z.B. die Pfarrer die Kirche verschlossen, damit die Glocken nicht geläutet werden konnten. Aber 15 Jugendliche waren in mehrere Kirchen eingebrochen und hatten die Glocken selbst geläutet. Die Empörung der Bevölkerung über diesen „Glockensturm“ war grenzenlos.

Rückzug der Regierung nach Bamberg am 7. April 1919

Trotz des Durcheinanders tritt am 1. März in München der im Januar gewählte Landtag zusammen und bestimmt eine Regierung unter dem Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann. Doch als der „Revolutionäre Arbeiterrat“ am 7. April in München die „Räterepublik Bayern“ ausruft und eine „Rote Armee“ bildet, wird die Lage zu unsicher und die Regierung und der Landtag ziehen nach Bamberg.

Für Bamberg sprachen die Anbindung an den Schnellzug Berlin/München, ein Flugplatz, das Fehlen einer organisierten Arbeiterklasse und eine große Garnison. Die Soldaten zu gewinnen schien Hoffmann am wichtigsten: noch am 7. April, kaum angekommen, hielt er eine Rede vor 1000 Soldaten in der Infanteriekaserne. Mit Erfolg: die Garnison blieb, wie die Zeitung drei Tage später schrieb *„unbedingt regierungstreu“*.

Die Regierung und einige Ministerien, wie z.B. das Militär- und das Finanzministerium, kamen in der „Neuen Residenz“ unter, der Justizminister führte seine Geschäfte vom Gerichtsgebäude, der Verkehrsminister vom Bahnhof aus. Auch Parteien, Verbände und zentrale staatliche Institutionen verlegten ihre Geschäftsstellen nach Bamberg, so die Landeskartoffelstelle, die Fleischversorgungsstelle oder die Landesfettstelle.

Das Ganze war nicht unproblematisch, denn der Zuzug so vieler Menschen und Büros verstärkte die sowieso vorhandene Wohnungsnot und den Lebensmittelmangel noch. Außerdem hatte man natürlich erhebliche Sorge um die Sicherheit der Regierungs- und Landtagsmitglieder; an allen Einfallstraßen der Stadt wurden mit Maschinengewehren ausgerüstete Autosperren errichtet; der Zutritt zur Stadt war nur mit Sondergenehmigung möglich, alle Regierungsgebäude waren weiträumig mit Stacheldraht abgesperrt.

Verfassungsberatung in der „Harmonie“

Auch das „Harmoniegebäude“ wurde extensiv gesichert, denn dort wurde der Landtag untergebracht. Am 21. Mai fand hier im „Harmoniesaal“ die erste Plenarsitzung der 180 Abgeordneten statt. Eine der Hauptaufgaben des Gremiums in den folgenden Monaten war die Beratung einer neuen bayerischen Verfassung. Schon seit der Ausrufung der Republik im November 1918 hatte es immer wieder überarbeitete Entwürfe gegeben. Am 28. Mai 1919 bildete man dann aus 28 Mitgliedern des Landtags einen Verfassungsausschuss, dessen Entwurf dann schließlich in der Sitzung vom 14. August mit 165 Jastimmen bei drei Neinstimmen und einer Enthaltung angenommen wurde.

Zwei Tage danach kehrte der Landtag nach München zurück.